



Einladung

Normalität als Experiment

Neunter Großer Konvent der Schader-Stiftung 2021

#GrKo21

29. Oktober 2021 im Schader-Forum in Darmstadt und als Hybridveranstaltung online



Die Stiftung

Die Schader-Stiftung fördert seit mehr als dreißig Jahren die Gesellschaftswissenschaften. Ihr Anliegen ist es, den Praxisbezug der Gesellschaftswissenschaften und deren Dialog mit der Praxis zu stärken. Dabei werden unter Gesellschaftswissenschaften alle Wissenschaften verstanden, deren Arbeit der Weiterentwicklung des Gemeinwesens dient. Praxis wird durch Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Verwaltung, Kultur, dem Dritten Sektor und der angewandten Wissenschaft repräsentiert.

Der Große Konvent

Der Große Konvent bringt im Sinne der Kooperation zwischen Gesellschaftswissenschaften und Praxis jährlich Partner*innen und Nutzer*innen der Stiftung zusammen. Diskutiert werden soll, was die Gesellschaft aktuell bewegt. Wir möchten in den Blick nehmen, mit welchen Herausforderungen wir uns zukünftig konfrontiert sehen und welche Perspektiven wir dabei berücksichtigen sollten. Auch geht es um eine Standortbestimmung der Gesellschaftswissenschaften. Die Veranstaltung dient dem Dialog und der Vernetzung, aber auch der Orientierung unserer Arbeit als Stiftung. Sie soll relevante Themen zutage fördern und Motivation sein, gemeinsam daran weiterzuarbeiten.

Zum Ablauf der Veranstaltung

Der Neunte Große Konvent beschäftigt sich mit der „Normalität als Experiment“. Wir fragen uns und Sie, was normal ist; wen oder was zählen wir zu unserer Normalität? Wer entscheidet über Normalität und Devianz? Welche Folgen haben diese formalen oder informellen Differenzierungen? Und darüber hinaus: Was ist paranormal, was experimentell? Was können Experimente leisten und an Erkenntnis generieren? Welche Experimente braucht unsere Gesellschaft?

Wir sprechen daran anknüpfend in den Dialog-Cafés über einen zur Normalität gewordenen Umgang mit der Natur, über die Institutionalisierung von Experimenten und über den öffentlichen Diskurs über das Normale. Wir laden zur Diskussion über Muster erfolgreicher Transformation und darüber ein, wie Migration und Vielfalt gelebt werden können, um gemeinsam an einer neuen Normalität zu arbeiten. In diesem Jahr haben Sie dabei die Möglichkeit, sich auf Experimente abseits bekannter Dialogformate einzulassen.

Der Große Konvent findet wie gewohnt zum großen Teil im offenen Format statt. Die Veranstaltung wird hybrid durchgeführt. Auch auf dem digitalen Weg möchten wir erneut Sie und Ihre Kenntnisse, Erfahrungen und Perspektiven ins Gespräch bringen. Vor den Gesprächsrunden in den Dialog-Cafés setzen ein filmischer Prolog und zwei Keynotes thematische Impulse. In einem Plenum findet der Konvent seinen Abschluss.



Großer Konvent | 29. Oktober 2021

10:30 – 10:40 Uhr **Begrüßung**
Alexander Gemeinhardt, Vorstand der Schader-Stiftung

10:40 – 10:50 Uhr **Prolog**
„Normalität als Experiment“ – Vier Perspektiven

10:50 – 11:30 Uhr **Keynotes**
Prof. Dr. Dorothea Kübler, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung
Roman Schmitz, Geschäftsführender Dramaturg, Humboldt-Forum Berlin

11:30 – 12:00 Uhr **Aussprache**
Gesamtmoderation
Prof. Dr. Caroline Y. Robertson-von Trotha, ehem. Karlsruher Institut für Technologie – KIT,
Sprecherin des Kleinen Konvents

12:00 – 12:15 Uhr **Wahl**
Erläuterung des Verfahrens

12:15 – 13:00 Uhr Mittagessen

Überblick: Dialog-Cafés

	Dialog-Café 1	Dialog-Café 2	Dialog-Café 3	Dialog-Café 4	Dialog-Café 5	Dialog-Café 6
	Experimente Natur Gesellschaft	Experiment als Institution	Verhandlungen über Normalität	Dialog: Drei Experimente	Transformation der Normalität	Die dominante Normalität
<i>Begleitung</i>	<i>Prof. Dr. Roger Häußling</i>	<i>Prof. Anselm Hager Ph.D.</i> <i>Prof. Dr. Gisela Kubon-Gilke</i>	<i>Prof. Dr. Ulrike Röttger</i>	<i>Philipp Schulz</i>	<i>Prof. Dr.-Ing. Ursula Stein</i>	<i>Prof. Dr. Caroline Y. Robertson-von Trotha</i>
<i>Moderation</i>	<i>Dr. Kirsten Mensch</i>	<i>Tatiana Soto Bermudez</i>	<i>Dr. Michèle Bernhard</i>	<i>Laura Pauli</i>	<i>Karen Lehmann</i>	<i>Dennis Weis</i>
Session 1	Was ist normal? <i>Marius Albiez</i> <i>Richard Beecroft</i> <i>Annika Fricke</i>	Innovation trotz Regelwerk <i>Prof. Dr. Dr. Jürgen Ensthaler</i>	Eigene Normalität <i>Dr. Lena Frischlich</i>	Dialog im Dunkeln (nur in Präsenz) <i>Dörte Maack</i>	Wie Transformation gelingt <i>Dr. Kora Kristof</i>	Normalität durch Macht <i>Prof. Dr. Manuela Boatcă</i>
Session 2	Was wird normal? <i>Prof. Dr. Hanna Zapp</i>	Innovation ohne Wettbewerb <i>Dr. Matthias Schulze-Böing</i>	Deutungsmacht <i>Prof. Dr. Ricarda Drüeke</i>	Dialog und Interaktion (nur in Präsenz) <i>Bernhard Mohr</i>	Transformative Experimente <i>Matthias Wanner</i>	Normalität durch Ungleichheit <i>Koray Yılmaz-Günay</i>
Session 3	Natur und Normalität <i>Dr. Regina Rhodius</i>	Experiment als Programm <i>Prof. Dipl.-Ing. Julian Wékel</i>	Veränderungen <i>Prof. Dr. Wiebke Loosen</i>	Dialog auf Distanz (nur online) <i>Dörte Maack</i>	Transformation als Normalzustand <i>Christian Ziegler</i>	Normalität durch Resilienz <i>Salman Tyyab</i>



Großer Konvent | 29. Oktober 2021

Dialog-Café 1 Experimente Natur Gesellschaft

Begleitung: Prof. Dr. Roger Häußling, Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen

Moderation: Dr. Kirsten Mensch, Schader-Stiftung

Experimente haben längst die geschlossenen Räumlichkeiten von Laboratorien verlassen und nisten sich in unsere soziale Wirklichkeit ein. Neues im Erprobungszustand prägt das Verhältnis zwischen Natur und Gesellschaft, wandelt den jeweils individuellen Zugang zur Natur. Natur- und ingenieurwissenschaftliche Erkenntnisse fördern einen unumkehrbaren Umbau von Welt. Marktwirtschaftliche Zielsetzungen führen zudem zu kritikwürdigen Beziehungen zu Mitmenschen und Natur. Wäre dies ein Experiment unter Laborbedingungen, hätte man es abgebrochen. Entspricht der so entstandene Umgang des Menschen mit der ihn umgebenden Natur der normalen Lebensweise? Wie ist auszuhandeln, was als normativ richtig gilt?

Dialog-Café 2 Experiment als Institution

Begleitung: Prof. Anselm Hager Ph.D., Humboldt-Universität zu Berlin und

Prof. Dr. Gisela Kubon-Gilke, Evangelische Hochschule Darmstadt

Moderation: Tatiana Soto Bermudez, Schader-Stiftung

Die Suche nach Lösungen für neue Herausforderungen und die Etablierung von Verbesserungen des Status quo kann in Gesellschaften aus politisch-institutioneller Perspektive sehr unterschiedlich organisiert werden. Eine heute gängige Vorstellung ist es, mögliche Neuerungen zunächst in Labor oder Experimentierwerkstatt genannten Umfeldern modellhaft zu erproben, bevor sie mit den klassischen Mitteln staatlicher Normsetzung zum Regelfall erhoben werden. Das ist jedoch nur eine mögliche Antwort darauf, wie institutionell mit neuen Herausforderungen umgegangen werden kann. Welche Ansätze aus politisch-regulativer Perspektive gibt es, die das Experimentieren zum Normalzustand erheben, die offene, permanente Suchprozesse organisieren oder ein sich an neue Gegebenheiten anpassendes Regelwerk der Normalität schaffen?

Dialog-Café 3 Verhandlungen über Normalität

Begleitung: Prof. Dr. Ulrike Röttger, Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Moderation: Dr. Michèle Bernhard, Schader-Stiftung

In unserer Gesellschaft gibt es einen breiten Konsens darüber, was Normalität bedeutet. Das Narrativ wird durch Medien und vor allem in den Sozialen Medien gefüllt. Interessant ist zu fragen, wer dort über Diskursmacht verfügt. Finden gesellschaftliche Aushandlungsprozesse darüber, was als Normalität gilt, überhaupt statt? Wer bestimmt die Diskurse? Welche Kommunikationskanäle spielen eine Rolle? Verschwörungsideologien und Fake News scheinen sich immer weiter zu verbreiten. Öffentliche Debatten darüber – auch durch journalistische Experimente – könnten neue Wege sein, um dem entgegenzuwirken.

Dialog-Café 4 Dialog: Drei Experimente

Begleitung: Philipp Schulz, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

Moderation: Laura Pauli, Schader-Stiftung

Ein Experiment im Sinne der Wissenschaft lässt sich meist als methodisch angelegte Untersuchung zur Gewinnung von Erkenntnissen beschreiben. Die Erfahrungen, die uns während eines Experiments zu Teil werden, sind so eindrücklich, wie wir sie durch eine reine Auseinandersetzung mit der Theorie nicht erleben können. Wie immer gibt es beim Großen Konvent sechs Dialog-Cafés – doch diesmal wird eines ein bisschen anders sein, eben abseits der #GrKo-Norm. Wir wollen den gewohnten Ablauf verlassen, experimentellere Wege der Kommunikation einschlagen und dem Dialog eine ganz neue Perspektive geben.

Dialog-Café 5 Transformation der Normalität

Begleitung: Prof. Dr.-Ing. Ursula Stein, Büro Stein Stadt- und Regionalplanung, Frankfurt am Main

Moderation: Karen Lehmann, Schader-Stiftung

Das Anthropozän zeichnet sich durch das kontinuierliche Überschreiten der planetaren Belastungsgrenzen aus. Die Weltgemeinschaft steht damit vor großen Herausforderungen, es braucht eine Transformation der bestehenden Produktions- und Konsummuster. Doch wie kann so ein grundlegender Wandel funktionieren? Welche Veränderungen im Denken, Handeln und Wirtschaften braucht es? Experimente können nützlich sein, um im Kleinen Neues auszuprobieren und Lösungsansätze auf ihre Praxistauglichkeit zu erproben. Doch wie müssen sie aufgebaut sein? Wie sehen übergreifende Muster von erfolgreichen Veränderungsprozessen aus?

Dialog-Café 6 Die dominante Normalität

Begleitung: Prof. Dr. Caroline Y. Robertson-von Trotha, ehem. Karlsruher Institut für Technologie – KIT, Sprecherin des Kleinen Konvents

Moderation: Dennis Weis, Schader-Stiftung

Der Status quo, die Orientierung an Normalem bringt notwendigerweise ein Machtgefälle mit sich, anhand dessen entschieden wird, wer und was in das Spektrum der Normalität fällt und wer außen vor bleibt. Wenn Normalität das Selbstverständliche, das Erwartbare ist: Wie etablieren sich Gegebenheiten als Normalitäten, vor allem im Zuge gegenwärtiger Entwicklungen durch humanitäre Krisen und Konflikte oder die Zerstörung von Lebensraum? Wie können Migration und Vielfalt modellhaft erprobt werden, um inklusiv mit Ankommenden an einer neuen Normalität zu arbeiten? Wer bestimmt den Diskurs, wer diktiert die Ansätze, die das Experiment zum Regelfall erheben?



Großer Konvent | 29. Oktober 2021

13:00 – 14:00 Uhr

Session 1

Dialog-Café 1.1 Was ist normal?

Marius Albiez, Richard Beecroft, Annika Fricke, Karlsruher Institut für Technologie – KIT
Unsere gewinnmaximierende Wirtschaftsform, die ökologische und soziale Kosten externalisiert, führt in einer technisch geprägten Gesellschaft zu einer Lebensweise, welche zugleich das menschliche Leben auf der Erde gefährdet und die Wahrnehmung dessen verschiebt, was als normal gilt. Das macht es schwer, auch nur darüber nachzudenken, wie man sich individuell und als Gesellschaft von diesen Mustern lösen kann. Wie lassen sich – in Real- und Gedankenexperimenten – nachhaltigere Alternativen identifizieren, entwickeln, erleben und bewerten?

Dialog-Café 2.1 Innovation trotz Regelwerk

Prof. Dr. Dr. Jürgen Ensthaller, Technische Universität Berlin
Innovationen und rechtliche Regelsetzungen sind scheinbar ein Widerspruch, der nur durch die laufende Überarbeitung des Rechts auflösbar ist. Um Innovation auch ohne Rechtsänderung innerhalb der aktuellen Gesetzgebung und Rechtssetzung zu ermöglichen, wird zumeist der Abbau von Regulierungen für notwendig gehalten. Kann Innovation auch ohne Rechtsänderungen stattfinden?

Dialog-Café 3.1 Die eigene Normalität

Dr. Lena Frischlich, Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Wir leben in einer Gesellschaft, die sich stark ausdifferenziert hat. Das Internet eröffnet die Möglichkeit, aus einer Fülle von Informationen zu selektieren und auch selbst ausgewählte Inhalte zu veröffentlichen. Dabei werden häufig Informationen bevorzugt, die die eigene Meinung bestärken. Nicht zuletzt durch die Pandemie gibt es scheinbar immer mehr Anhänger*innen von Verschwörungsideologien. Dazu kommt die Verbreitung von Fake News. Welche gesellschaftlichen Folgen hat all das?

Dialog-Café 4.1 Dialog im Dunkeln (nur in Präsenz)

Dörte Maack, Autorin, Coach, Prisdorf
Kooperationspartner: Dialogmuseum Frankfurt
Ist es möglich, sich in die Lebenswelten Anderer hineinzuversetzen? Selbst dann, wenn sie so weit weg von der eigenen Normalität scheinen, dass wir uns keine Vorstellung davon machen können? Rund eine Million Menschen in Deutschland sind stark sehbeeinträchtigt oder blind. Wie inklusiv leben wir mit ihnen zusammen und welche Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe haben sie tatsächlich? In diesem Experiment möchten wir in einen Dialog treten, wie viele von uns ihn bisher kaum kennen werden. Wir möchten erfahren, wie Kommunikation funktioniert, wenn Gestik und Mimik nutzlos sind. Wir verlassen unsere gewohnte Welt und sind neugierig darauf, in der Dunkelheit eine gemeinsame Sprache zu finden.

Dialog-Café 5.1 Wie Transformation gelingt

Dr. Kora Kristof, Umweltbundesamt, Dessau
Der Klimawandel und viele andere Probleme zeigen uns immer deutlicher, dass grundlegende Veränderungen anstehen. Die Gesellschaft steht vor der Herausforderung, die dafür nötige sozial-ökologische Transformation zu gestalten. Viele gute Ideen scheitern allerdings an der Umsetzung. Neben der Frage danach, was sich verändern soll, stellt sich auch die Frage, wie wir erfolgreicher verändern können. Damit rücken die zentralen Erfolgsfaktoren für gesellschaftlichen Wandel und deren praktische Anwendung ins Zentrum.

Dialog-Café 6.1 Normalität durch Macht

Prof. Dr. Manuela Boatcă, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Migration beschleunigt sozialen Wandel. Die Gesellschaft wird vielseitiger und komplexer, die Alltagskultur ändert sich, ganz gleich ob in der gemeinschaftlichen Debatte oder in der Lebensrealität. Wenn Normalitäten wandern, verschiebt sich das Normale am Ankunftsort möglicherweise. Dagegen bauen sich Widerstände auf. Anpassungsprozesse werden vielerorts von der Mehrheitsgesellschaft abgelehnt. Denn der langsame Wandel von Normvorstellungen hängt weiter von strukturellen Dominanzverhältnissen ab. Wer profitiert von sozialen Normen, wie sie sind? Wer misst Normalität und mit welchen Mitteln wird sie zum Regelfall? Wer bleibt abhängig und unsichtbar?

14:00 – 15:00 Uhr

Session 2

Dialog-Café 1.2 Was wird normal?

Prof. Dr. Hanna Zapp, Evangelische Hochschule Darmstadt
Ende der 1980er Jahre wollte die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung (Brundtland-Kommission) mit ihrer Arbeit „eine konkrete Utopie“ für die Menschheit entwickeln. Inzwischen sind rund 40 Jahre vergangen. Die notwendige sozial-ökologische Transformation hat nicht stattgefunden und ist mit einer linearen Verlängerung der derzeitigen wirtschaftlich-technischen Praxis wohl nicht zu verwirklichen. Welche Rolle spielen Haltungen und Einstellungen, Utopien oder Visionen zur Verwirklichung der Transformation? Welchen Einfluss haben Institutionen, politische Rahmenbedingungen, transdisziplinäre Verfahren?



Großer Konvent | 29. Oktober 2021

Dialog-Café 2.2 Innovation ohne Wettbewerb

*Dr. Matthias Schulze-Böing, ehem. Leiter des kommunalen Jobcenters Mainarbeit, Stadt Offenbach
In einer funktionierenden Marktwirtschaft ist der Wettbewerb ein wichtiger Treiber von Innovation und der Suche nach neuen Produkten und Dienstleistungen. Ob das auch immer die besten Lösungen im Hinblick auf die Bedürfnisse der Menschen und die Probleme der Gesellschaft sind, zeigt sich im Einzelfall. Für den Staat und die öffentlichen Verwaltungen gibt es den Wettbewerb nicht oder nur eingeschränkt. Dennoch besteht auch hier, das hat auch die Corona-Pandemie gezeigt, ein großer Innovations- und Entwicklungsbedarf. Wie kann man Innovationsfähigkeit auch jenseits von Markt und Wettbewerb sichern?*

Dialog-Café 3.2 Deutungsmacht

*Prof. Dr. Ricarda Drüeke, Paris Lodron Universität Salzburg
Eine Ausgrenzung durch (scheinbare) Normierungen findet innerhalb gesellschaftlicher Aushandlungsprozesse statt, die sich zunehmend digitaler Medien bedienen. Auch durch Algorithmen, die bestimmte Normen priorisieren, werden solche Tendenzen verstärkt. Gleichzeitig wird von Aktivist*innen versucht, Normen positiv zu verändern – es entstehen widerständige Taktiken und neue Möglichkeitsräume. Folgende Fragen stehen im Fokus: Wer definiert das Normale? Welche Normalitäten wollen wir? Welche Rolle spielen Medien dabei?*

Dialog-Café 4.2 Dialog und Interaktion (nur in Präsenz)

*Bernhard Mohr, Schauspieler, Produzent, Trainer
Kooperationspartner: Subito! Improvisationstheater
Interaktion und Dialog erfolgen meist entlang etablierter Kommunikationsmuster. Wir haben Erwartungen über den nächsten kommunikativen Zug unseres Gegenübers und bereiten unsere Antwort darauf vor. Doch was passiert, wenn wir diese Gewohnheiten aufbrechen? In diesem Experiment werden wir uns dem Dialog auf eine ganz andere Art und Weise nähern. Wir lassen das übliche Prozedere außen vor und erschließen uns ein Thema über Wortassoziationen, Wort für Wort-Ketten, Wortfelder sowie Satz für Satz-Geschichten. Wir kreisen es Schritt für Schritt ein und schärfen es mit starken Bildern. Im Improvisationstheater ist diese experimentelle Art des Dialogs Normalität. Wir wollen von der Spontanität und Kreativität des Improvisierens lernen.*

Dialog-Café 5.2 Transformative Experimente

*Matthias Wanner, Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie gGmbH
Experimente bieten die Gelegenheit, Neues in einem geschützten Raum auszuprobieren. In der transformativen Forschung (tF) arbeiten Wissenschaftler*innen und Praxisakteur*innen gemeinsam in realweltlichen Experimentierräumen, um durch die Verbindung verschiedener Wissensbestände eine nachhaltige Entwicklung zu befördern. Wie sind solche Räume ausgestaltet? Welche ersten Rückschlüsse können aus bisherigen Reallabor-Projekten gezogen werden? Was sind die Voraussetzungen für erfolbringende Experimentierräume?*

Dialog-Café 6.2 Normalität durch Ungleichheit

*Koray Yılmaz-Günay, Migrationsrat Berlin e.V.
Kenne ich die Codes und die sozialen Normen nicht, muss ich mit ablehnenden Reaktionen rechnen. Wenn die Erwartungen der Mehrheitsgesellschaft nicht erfüllt werden können, kann Abgrenzung zur Alltagserfahrung werden. Sie wird strukturell und verhindert die freie Entfaltung einiger unterrepräsentierter Mitbürger*innen, die systemisch unter „normal“ nicht mitgedacht werden. Doch was passiert, wenn diese Diskriminierungserfahrungen zur Norm werden, wenn Ausgrenzung Normalität wird? Wie wirken sich diese Erfahrungen auf unterschiedliche Gruppen von Minderheiten aus?*

15:00 – 16:00 Uhr

Session 3

Dialog-Café 1.3 Natur und Normalität

*Dr. Regina Rhodius, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Das Verständnis von Gesellschaft und Natur als diametrale Gegenüberstellung hat einerseits die Moderne produziert, andererseits die mit ihr zusammenhängende Erforschung und Ausbeutung der Natur mit sich gebracht. Dabei ging es um menschlich-eigennützig Zugänge und nicht darum, ein Gespräch mit der Natur zu suchen. Es braucht hingegen – wie die ökologische Krise zeigt – andere Ansätze, die statt Ausplünderung ein Einvernehmen mit der Natur anstreben. Experimentell tun sich hier die Reallabore hervor, die nachhaltigkeitsorientiert, reflexiv und lernend agieren.*

Dialog-Café 2.3 Experiment als Programm

*Prof. Dipl.-Ing. Julian Wékel, Institut für Städtebau und Wohnungswesen München
Neue Herausforderungen erfordern institutionelle Innovation. So lassen sich Experimente auch programmatisch als Bestandteil administrativer Praxis einsetzen. Gleichzeitig ermöglicht das zivilgesellschaftliche Experiment Veränderung, die spontan in die individuelle Praxis umgesetzt werden kann. Der experimentellen Erprobung und Innovation sind im Spannungsfeld von Tradition und Norm allerdings auch Grenzen gesetzt. Welchen Impuls benötigt es zur Grenzüberschreitung bisheriger Routinen hin zur Veränderung?*



Großer Konvent | 29. Oktober 2021

Dialog-Café 3.3 Veränderungen

Prof. Dr. Wiebke Loosen, Universität Hamburg

*Der klassische Journalismus hat sich nicht zuletzt durch Soziale Medien verändert. Besonders durch die komplexe Beziehung zwischen Journalist*innen und Konsument*innen kann aufgezeigt werden, woran sich die Verschiebungen festmachen lassen. Die verschiedenen Zielgruppen sind nicht alle über die traditionellen Medien wie Fernsehen, Radio und Print zu erreichen. Wie gelingt es dennoch, ihr Vertrauen zu erhalten?*

Dialog-Café 4.3 Dialog auf Distanz (nur online)

Dörte Maack, Autorin, Coach, Prisdorf

Kooperationspartner: Dialogmuseum Frankfurt

“Was, wenn die Welt plötzlich nicht mehr die ist, die wir kennen? Was, wenn der Kontakt zu anderen Menschen nicht mehr gelingt wie gewohnt?” Diese Worte hätten wahrscheinlich den ersten Lockdown innerhalb der Covid-19-Pandemie passend beschrieben. Doch es sind die Worte von Dörte Maack, Pädagogin, Sportwissenschaftlerin und Linguistin, die vor 20 Jahren erblindete. Wie können wir einen resilienten Umgang im Angesicht multipler Krisen und Herausforderungen erlernen? Welche positiven Aspekte bietet ein Zusammenarbeiten auf Distanz und der veränderten virtuellen Kommunikation? In diesem Experiment werden wir interaktiv die Perspektive wechseln. In einem Workshop möchten wir im virtuellen Raum alternative Techniken und Werkzeuge der Kommunikation kennenlernen und aus der Distanz heraus Nähe schaffen.

Dialog-Café 5.3 Transformation als Normalzustand

Christian Ziegler, fischerwerke GmbH & Co. KG, Waldachtal

Change Agents haben eine treibende Rolle in Veränderungsprozessen. Gerade große Unternehmen können durch ihre Geschäftspraktiken maßgeblich Erfolgsvoraussetzungen für wirtschaftliche und soziale Innovationen schaffen und auch in ihre Lieferketten hineinwirken. Einige Unternehmen haben dabei eine Vorreiterrolle inne. Was motiviert sie? Wie steuern sie die Veränderungsprozesse intern und außerhalb des Unternehmens? Welche Ansätze sind dabei erfolgversprechend? Welche Grundsätze sind handlungsleitend und sind diese auf andere Unternehmen übertragbar?

Dialog-Café 6.3 Normalität durch Resilienz

Salman Tyyab, Journalist und Medienberater, Muslim Television Ahmadiyya Deutschland, Frankfurt am Main

Was beeinflusst die Fähigkeit von Gesellschaften, externe Störungen zu verkraften, ohne dass sich ihre wesentlichen Systemfunktionen ändern? Wie können sich die Lebenswirklichkeit und die Bedarfe aller in einer Vielfalt an Normen widerspiegeln? Wie wächst dabei nicht nur die Widerstands- und Regenerationsfähigkeit von Gesellschaften im Hinblick auf komplexe und unvorhersehbare Herausforderungen, beispielsweise durch ständige Migrationsbewegungen und ein Mehr an kulturellen Einflüssen, sondern auch jene der Teile der Gesellschaft, die das Normale verändern? Wie entsteht Repräsentation in der Normalität?

16:00 – 16:30 Uhr

Abschlussplenum

16:30 Uhr

Ausklang in Haus Schader

Aktuelles zum Großen Konvent auf

  @schaderstiftung #Schader #GrKo21

 schader-stiftung